

**Prof. Dieter Kempf, Mitglied des BITKOM-Präsidiums und
Vorstandsvorsitzender von „Deutschland sicher im Netz“ (DsiN)**

**Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis
– Umfrage zur Einschätzung der Verbraucher“
Hannover, 2. März 2010
Seite 1**

Guten Tag, meine Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie im Namen des BITKOM zu unserer Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“. Dabei möchten wir Ihnen insbesondere die wichtigsten Ergebnisse einer Verbraucherbefragung vorstellen. Im Februar hat Aris Umfrageforschung im BITKOM-Auftrag tausend Personen zu diesem Thema befragt. Die Umfrage ist repräsentativ.

Chart: 70 Prozent sind online

Sie zeigt: Über 70 Prozent aller Deutschen nutzen das Internet. Bei den Jugendlichen sind es fast 100 Prozent, bei den Senioren immerhin jeder Dritte. Das Web ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Doch die Diskussionen der vergangenen Monate und Wochen über Online-Communitys, Google und Co. haben gezeigt: Der digitale Graben öffnet sich weiter. Er verläuft nicht mehr allein zwischen jungen und alten Anwendern, sondern zwischen den Unbekümmerten und den Übervorsichtigen. Die einen geben ohne Bedenken ihr ganzes Leben im Web preis, die anderen machen weder Online-Banking noch Internet-Shopping – aus Angst, ausgespäht zu werden.

Chart: Junge und Akademiker skeptisch bei Datensicherheit

Über 40 Prozent aller Internet-Nutzer sind der Meinung, ihre persönlichen Daten seien grundsätzlich sicher im Netz, mehr als jeder Zweite ist skeptisch. Besonders kritisch sind die Jugendlichen und gebildeten Surfer. Dabei nutzen diese Gruppen das Netz besonders intensiv. Sie sind sich

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A
10117 Berlin-Mitte
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner
Marc Thylmann
Pressesprecher
Tel. +49. 30. 27576-111
Fax +49. 30. 27576-400
m.thylmann@bitkom.org

Präsident
Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dieter Kempf**Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“**

Hannover, 2. März 2010

Seite 2

also der Risiken grundsätzlich bewusst, lassen sich davon aber nicht abschrecken.

Chart: Mehr Angst als Gefahr

Wir wollten das näher wissen und haben dazu zwei Fragen gestellt:

Wodurch fühlen Sie sich besonders bedroht im Internet? Und welche unangenehmen Erfahrungen haben sie tatsächlich schon gemacht? Dabei wird deutlich: Die Internet-Nutzer haben zu Recht am meisten davor Angst, dass ihr Rechner mit Viren und Co. infiziert wird. Jeder dritte User war davon schon betroffen. Die Ausspähung persönlicher Daten und der Betrug beim Online-Banking werden zwar ebenfalls sehr gefürchtet. Hier ist es aber glücklicherweise erst selten zu Vorfällen gekommen – wobei sich bei der Ausspähung natürlich die Frage nach der Dunkelziffer stellt.

Die 14 bis 29-Jährigen unterscheiden sich bei zwei Kategorien vom Rest der Surfer. Jeder siebte dieser Altersgruppe hat sehr große Angst, im Netz beleidigt oder gemobbt zu werden. 7 Prozent dieser Altersgruppe wurden bereits im Internet beleidigt, 4 Prozent wurden bereits gemobbt. Einen echten finanziellen Schaden hat nach eigenen Angaben in dieser Altersklasse jeder Vierte erlitten, hier gab es kaum Unterschied zwischen jung und alt.

Chart: Nur jeder Fünfte ohne Sicherheitsbedenken

Wie vor einem Jahr haben wir die Internet-Nutzer gefragt, ob sie aus Sicherheitsgründen auf bestimmte Aktivitäten im Internet bewusst verzichten. Der Anteil dieser Personengruppe ist in diesem Zeitraum durchweg gefallen. Beispielsweise gab vor einem Jahr gut jeder Vierte an, er kaufe nicht online ein. Nun ist es noch jeder Fünfte. Das Interesse am Internet schiebt die Sorge vor den Risiken heute sehr viel stärker in den Hintergrund als vor einem Jahr.

Prof. Dieter Kempf**Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“**

Hannover, 2. März 2010

Seite 3

Aus unserer Sicht gibt es mehrere Gründe für diese Entwicklung: E-Commerce und Co. sind in der Wahrnehmung einiger Nutzer sicherer geworden; so wurden beim Online-Banking neue Verfahren wie iTan oder mTan eingeführt, die die Sicherheit erhöht haben. Zweitens ist immer mehr Nutzern ist das grundsätzliche Risiko zwar bewusst. Sie nehmen es aber in Kauf, weil sie auf die Vorteile des E-Commerce nicht verzichten wollen und sich aufgrund des Risikobewusstseins unter Umständen vorsichtiger verhalten.

Chart: 20 Prozent surfen ohne Virenschutzprogramm

Dritter möglicher Grund: Die Ausstattung einiger Surfer hat sich verbessert. Allerdings: Wie bei unserer Umfrage 2009 hat weiterhin jeder fünfte Surfer kein Virenschutzprogramm. Diejenigen, die über einen Virenschutz verfügen, nutzen überwiegend kostenlose Programme – nur jeder Fünfte zahlt für den Viren-Schutz. Deutlich erhöht hat sich die Nutzung von Firewalls, die den Datenverkehr eines Rechners mit der Außenwelt kontrollieren. 2009 haben etwas mehr als die Hälfte eine Firewall genutzt, nun sind es zwei Drittel. Der Trend geht also spürbar in die richtige Richtung. Wer sein System nicht sichert, dessen Computer wird schnell zur Bedrohung für sich selbst, aber auch für andere Nutzer, speziell für Geschäftspartner, Kollegen, Freunde und Bekannte. Opfer können unwissentlich zu Tätern werden: etwa wenn der eigene Rechner von Hackern mit Viren infiziert wird und später als Teil eines so genannten Bot-Netztes Server von Unternehmen oder Behörden lahmlegt.

Chart: Internet-Nutzer begrüßen neuen Personalausweis

Doch auch Anbieter und Staat müssen ihren Beitrag zur Internet-Sicherheit leisten. Für die Anbieter gilt: Die Sicherheit der IT-Produkte und -Dienste muss laufend verbessert werden. Sicherheit muss Grundbestandteil der Entwicklung von Software und Geräten sein, anstatt sie nachträglich mit hohem Aufwand zu implementieren. Viele Kunden erwarten und

Prof. Dieter Kempf**Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“**

Hannover, 2. März 2010

Seite 4

honorieren hohe Sicherheitsstandards. Außerdem müssen die Kompetenz und Eigenverantwortung der Nutzer gestärkt werden. Der Staat wiederum kann die Sicherheitsforschung unterstützen. Vor allem sollte er seine Ermittlungsbehörden besser ausstatten. Auch das Zusammenspiel von Staat und Wirtschaft bei der Bekämpfung der Cyber-Kriminalität ist verbesserungswürdig.

Ein weiteres, großes Projekt in diesem Zusammenhang ist der neue elektronische Personalausweis. Er wird am 1. November eingeführt. Wie er aussieht und was er kann, können Sie auf dem Stand des Bundesinnenministeriums sehen. Das Besondere auf dem Ausweis ist aus unserer Sicht der Chip mit dem elektronischen Identitätsnachweis. Durch ihn können sich Nutzer und Anbieter von Online-Services im Netz ausweisen – und zwar beidseitig. Verwaltung oder Verkäufer wissen, wer ihnen am anderen Ende der Leitung gegenüber sitzt. Und ein Internet-Nutzer weiß, dass er mit tatsächlich einer staatlich zertifizierten Stelle kommuniziert.

Die Bevölkerung ist derzeit geteilter Meinung bei der Frage, ob sie den neuen Ausweis begrüßt. 46 Prozent sind dafür, 45 Prozent dagegen. Auffällig: Die Internet-Nutzer sind eher dafür, die Nicht-Nutzer lehnen ihn eher ab.

Chart: Jeder dritte Internet-Nutzer will neuen Ausweis früher beantragen

Alter wie neuer Personalausweis sind jeweils 10 Jahre gültig. Normalerweise werden 7 bis 8 Millionen Ausweise im Jahr neu ausgestellt. 2010 und 2011 werden es nach Schätzungen des Bundesinnenministeriums (BMI) 10 Millionen sein. Der Grund: Viele Bürger aus der ehemaligen DDR haben 1990 und 1991 einen neuen Ausweis beantragt. Die zweite Verlängerung steht also derzeit an. Nach unserer Umfrage werden es aber deutlich mehr werden: 30 Prozent aller

Prof. Dieter Kempf**Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“**

Hannover, 2. März 2010

Seite 5

Internet-Nutzer möchten ihren alten Personalausweis freiwillig vor Ablauf der Gültigkeit umtauschen, das wären rund 14 Millionen Personen. Auch hier gilt die Faustregel: Je jünger und je formal gebildeter, umso höher die Bereitschaft zum vorzeitigen Austausch.

Chart: Viele Offliner ordern noch schnell den alten Ausweis

Auf der anderen Seite gibt es Personen, die bis Ende Oktober noch bewusst einen alten Ausweis beantragen wollen, wohl aus Angst vor dem Chip. Jeder achte Befragte hat dies schon gemacht, fast jeder fünfte will dies in den kommenden Monaten noch erledigen. Dazu gehören besonders viele Ältere sowie Personen, die das Internet nicht nutzen. Sie sehen auch hier ein plastisches Beispiel für den digitalen Graben, der unsere Gesellschaft durchzieht.

Chart: E-Government-Dienste besonders beliebt

Die Befürworter und Internet-Nutzer wollen den neuen Ausweis beim Online-Banking- und Shopping nutzen – vor allem aber bei Behördendiensten.

Chart: Zahlungsbereitschaft für Kartenlesegeräte

Wichtig bei der Einführung des neuen elektronischen Personalausweises sind aus unserer Sicht zwei Dinge. Um seine Internet-Funktion nutzen zu können, braucht man Kartenlesegeräte. Sie können im Rechner eingebaut sein oder als Zubehör gekauft werden. Doch können zu hohe Kosten die Verbraucher abschrecken. Große Anbieter wie Banken und Versicherungen oder staatliche Einrichtungen werden von der sicheren, digitalen Kommunikation profitieren. Vor allem, wenn die Verbraucher auch die freiwillige digitale Signatur auf dem Chip speichern und so rechtskräftige Verträge online abschließen können. Eine direkte oder indirekte Subvention der Kartenleser für Privatverbraucher wäre sinnvoll.

Prof. Dieter Kempf

Statement zur Pressekonferenz „Internet-Sicherheit und neuer Personalausweis“

Hannover, 2. März 2010

Seite 6

Nach Einführung des neuen Ausweises sollten den Kunden möglichst schnell interessante Anwendungen zur Verfügung stehen. Nur dann werden viele Bürger diese Angebote annehmen, nur dann lohnt sich der Einsatz für Verwaltung und Unternehmen. Wir befinden uns dabei auf einem guten Weg: Das Bundesinnenministerium hat im vergangenen Jahr aus vielen Bewerbungen 30 Unternehmen und Institutionen ausgewählt. Sie nehmen seit Oktober 2009 an intensiv betreuten, so genannten Anwendungstests teil. Diese Tests laufen bis zum Start des neuen Personalausweises am 1. November. Dort wird der praktische Einsatz geprobt und die Integration der elektronischen Identität in reale Prozesse von Unternehmen und Verwaltung optimiert. Bis Januar 2010 haben sich zusätzlich 160 Unternehmen und Institutionen für eine weitere Teststufe beworben. Die Liste der Teilnehmer finden Sie auf der Webseite des Ministeriums. Wir sind zuversichtlich, dass damit eine sehr solide Basis für einen von Beginn an erfolgreichen Praxisbetrieb des elektronischen Personalausweises gelegt wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.